



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den zweyten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

Briefe an und von Herrn Digby, von 1717, bis 1724.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54664](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54664)



B r i e f e

an und von

Herrn Digby.

I. B r i e f.

An Herrn Robert Digby.

Den 2 Jun. 1717.

Ich hätte eher das Vergnügen gehabt an Sie zu schreiben, allein ich bin gleich nach Ihnen auch krank geworden, und noch bin ich nicht völlig wiederhergestellt: beynähe hätte ich Lust, auch Ihre Merite zu gebrauchen. *) Es sind dieses eben so ernsthafte Geschöpfe, als

*) Die Esel.

Irgend einer von der Facultät; sie tragen, wie die alten Aerzte ihre eigne Arzneyen mit sich herum. Doch die neuern lieben den Scherz so sehr, daß nichts so ernsthaft ist, worüber sie nicht ihren Witz auslassen sollten: mögen sie doch lachen, die Leute werden deswegen ihre Meynungen nicht ändern: so wie sie unsre Aerzte für Esel gegen sich halten, so wollen wir glauben, daß sie Esel gegen unsre Aerzte sind.

Ich bin froh, daß Ihre Gesundheit so weit wiederhergestellt ist, daß ich mir diesen Scherz über Ihre Kur erlauben darf. Mein Schmerz über Ihre Gefahr war so ernsthaft; daß ich es fast übel nehme, daß Doctor Evans Ihnen etwas davon gesagt hat, oder daß Sie selbst dessen erwähnen: Ich sage Ihnen aufrichtig, wenn Sie und etliche wenige mehr diese Welt verlassen sollten, so gebe ich nicht sechs Heller, um darinnen bleiben zu können.

Es ist mir eben nicht so viel daran gelegen, ob Sie fett oder mager sind: die meisten witzigen und ehrlichen Leute sind zu dem letzten bestimmt, und so denke ich, wird es auch Ihnen gehen: inzwischen trösten Sie sich, und beden-

ten, daß Sie ein desto besseres Busto ausmachen werden.

Es ist doch etwas ganz besonderes, daß Sie nicht damit zufrieden sind, mir Ihre eigene Bücher zu schicken, sondern, daß auch Ihre Bekannten den Spaß fortsetzen müssen. Der Herr Wharton zwang mich den Corbodie *) anzunehmen, der mir seitdem bey verschiedenen Leuten eben so viel Ansehn verschafft, als dieses Stück gewissermassen dem Dryden und Oldham geschadet hat, indem es gereicht, daß zwischen ihrem Corbodie und diesem ein eben so großer Unterschied ist, als zwischen der Königin Anna und dem König George. Wahrhaftig, es ist ein Vergerniß, daß Leute mit Verachtung von einem Stücke schreiben können, das sie doch nie gesehen haben, und das haben diese beyden Dichter gethan, die nicht einmal das Geschlecht des Corbodie wußten, oder dessen Sinn verstanden.

Leben Sie wohl! ich werde Sie gleich vergessen: diesen Augenblick beschäftigten Sie meine ganze Seele; den folgenden werde ich an nichts

*) Ein Schauspiel.

andere, als an die Wiederansöhnung mit dem Agamemnon, und die Wiedererlangung der Briseis denken. Ich werde mit Erlaubniß aller meiner Freunde, diese zwey Monate des Achilles unterthäniger Diener seyn. Vorko beseelt mich jener edle Ehrgeiz des Herrn Salathiel Lovel, Archivarius der Stadt London: ich möchte gerne eine anständige und völlige Niederlage der Griechen und Trojaner veranstalten. Es ist nicht auszudrücken, wie heralich ich mich nach dem Tode aller Helden des Homers sehne. Der Herr beschütze mich am Tage der Schlacht, welcher so eben herannahet: beten Sie auch für mich, und glauben, daß ich allezeit bin u.

2. Brief.

London, den 31 März, 1718.

Ich schiede die Beantwortung Ihrer Briefe gemeiniglich so lang auf, bis sich ein Andreer schämen würde, deren Empfang zu bekennen:
dieß

dies muß Sie überzeugen, wie sorglos ich mit Männern von gutem Herzen und gesundem Verstande im Briefwechsel verfare. Fühlen Sie also noch bisweilen jenen Geist der Güte für mich, (der Sie so wenig verläßt, als ein quotidian Fieber) so folgen Sie selbem nur immer, Sie werden mich doch zu keiner Höflichkeit bringen, die über meine natürliche Neigung geht. Ich darf Ihnen nicht alleine meine Thorheiten anvertrauen, wenn ich schreibe, sondern auch meine Nachlässigkeit, wenn ich es nicht thue, und für beyde erwarte ich Ihre Verzeihung.

Wenn ich wüßte, wie ich Sie durch den übrigen Theil dieses Briefes unterhalten könnte, so sollte er durchgehends ganz buntfärbigt von Gedanken werden: Sie sollten sich über jeden Spruch auffer Athem lachen, und bey jedem Absatz einhalten, um noch einmal zu übersehen, was für eine Menge Wit Sie durchgegangen sind. Doch die Erfahrung hat mich gelehrt, daß die Menschen heut zu Tage eben so wenig auf's Schreiben, als auf's Predigen halten: alles, was wir hoffen können, ist, daß uns das Land-

2 Theil.

Q

duld zuhört. Hier in der Stadt räuspert wir uns bey einer schönen Schrift, und pfeiffen bey einer Predigt. Die Schaubühne ist der einuzige Ort, wo wir Leben zu haben scheinen! dort in der That starren wir, und brüllen, und klatschen für den König Georg, und die Regierung. Diese patriotische Treue gegen unseren Souverainen besitzen wir noch, alle andere Tugenden aber sind so ein veraltetes, übelgetleidetes Geschleppe, daß Männer, Weiber, und Kinder sie aus allen guten Gesellschaften wegzischen. Die Demuth kommt so schleichend, und klopft so leise an die Thüre, daß jeder Bediente sie auf die Seite stößt, und dem Stolie, der Verschwendung, und dem eitlen Ruhm freyen Eintritt verschafft.

Lady Scudamore ist zu lange in Ihrer Gesellschaft auf dem Lande gewesen, und daher ist ihre Aufführung ärgerlich unter uns: sie untersteht sich, ihre Augen zu öffnen, um die Sonne zu sehen, und zu schlafen, weil es Nacht ist: sie trinkt ihren Thee des Morgens um neun Uhr, und hat, wie man glaubt, vorher ihr Gebet verrichtet; sie spricht ohne alle Schaam von guten

Büchern, und hat Cibber's Schauspiel, den Nonjuror nicht gesehen. Ich frohlockte, als ich vor einigen Tagen eine Schmähschrift auf ihrem Nachttische fand; dieß machte mir Hoffnung, daß sie wenigstens doch noch Geschmack an Vergerniß haben würde, wenn ihr auch alle andre Laster fehlen sollten.

Ueberhaupt wünsche ich Ihnen herzlich wohl; da ich aber den Untergang aller Freuden dieser Stadt nicht wünschen kann, so bleibt mir nichts mehr zu wünschen übrig, als daß Sie Ihre Glückseligkeit für sich selbst behalten mögen, damit nicht die Glücklichsten hier aus Neid über eine Glückseligkeit sterben mögen, die sie nicht erreichen können. Ich bin &c.

3. Brief.

Von Herrn Digby.

Ealeshill den 17 Apr. 1718.

Ich habe Ihren Brief mehr als einmal mit Vergnügen gelesen. Nach Ihrer Beschreibung von der Stadt, glaube ich, daß selbige wirklich unter einer grossen Bezauberung stehen muß, und ich bin für Sie und für alle meine Freunde darinnen sehr besorgt; um desto mehr, weil Sie die schrecklichen Ungeheuer, Raub, Verstellung und Schwelgerey nicht fliehen, so muß allem Vermuthen nach, ein zauberischer Kreis um Sie gezogen seyn, der Ihre Flucht hindert. Wir sind hier auf dem Lande in einer ganz andern Welt, mit Glückseligkeit und Vergnügen umgeben, ohne alle Gelegenheit, unsre Fähigkeiten böse zu werden, zu gebrauchen. Wir können uns zwar einer guten Erziehung und der Kunst zu leben nicht rühmen, aber doch leben wir auf keine unangenehme

Weise, in der Einfalt der ersten Welt, und mit einem vergnügten Gemüthe. Die Moden der Stadt reizen uns nicht mehr, als ein Narritätenkasten; wir haben die Neugierigkeit hinein zu gucken, und weiter verlangen wir nichts. Was Sie Stolz, Verschwendung und eitle Ehre nennen, können wir bey dieser Entfernung in der Pracht und äußerlichem Scheine nicht finden. Es kömmt uns dieses als eine schöne glänzende Schaubühne vor, und ob wir Sie gleich nicht darum beneiden, so halten wir Sie doch für glücklicher, als wir sind, weil Sie diese Dinge genießen. So sehr Sie sich auch bemühen mögen, uns von der Niedrigkeit der Tugend, und von ihrem unansehnlichen Aufzug unter Ihnen zu überreden: so können wir es doch niemals glauben, unser ungelehrter Verstand stellt sie uns so edel vor, daß wir mit ihr nothwendig äußerliche Pracht verknüpfen, und wir würden es eben so leicht finden, uns einzubilden, daß sich die Ordnung der Natur umgekehrt habe, und daß Niemand im Mond anzutreffen sey, als das Gegentheil zu glauben. Ich kann nicht umhin, Ihnen zu sagen, daß

wir die Spollos of Rapine lesen, wie Knaben den englischen Spitzbuben zu lesen pflegen, und uns eben so viel darauf zu Gute thun. Doch sind unsre Rosen auch nicht ohne Dornen. Machen Sie mir das Vergnügen und lassen mich wissen, (wenn Sie Zeit dazu haben) wie bald ich hoffen könne, den folgenden Band vom Homer zu sehen. Ich bin &c.

4. Brief.

Den 1 May 1720.

Sie werden denken, daß ich überaus voll von mir selbst seyn muß, da ich nach einem langen Stillschweigen, (welche ganze Zeit über, meine Gedanken doch mehrentheils mit Ihnen beschäftigt gewesen sind,) doch zuerst anfangs, von meinen eignen Werken zu reden. Ich finde, daß es einem bey dem Schlusse eines Buchs, wie bey dem Schlusse des Parlaments geht; man glaubt immer, es wird zu

frühe geschehen, und findet es doch hernach viel zu spät. Es giebt viele unvorhergesehene Zufälle, die den Schluß einer Staatsrechnung verspäten; und so geht es mir bey meinem Werke auch. Ich habe mich, wie viele große Minister, mit einer Unternehmung gemartert, die für einen einzigen Menschen zu groß war, und durch den Wunsch mehr zu leisten, als man von mir erwartete, habe ich wirklich weniger geleistet, als ich gesollt hätte.

Ich habe vier sehr mühsame, und ganz un-
gemein grosse Register zu dem Homer entwor-
fen; diese haben mir so viel Zeit geraubt, daß
ich izt aus Mangel derselben nur zwey heraus-
geben kann. Sie werden eingestehen, daß der
Entwurf schön, obgleich bey weitem nicht aus-
geführt ist. Auf gleiche Art sehe ich mich ge-
nöthiget, die Hauptstücke von zweyen Versu-
chen, ungeendiget in meinem Vulte liegen zu
lassen; den einen über die Theologie und Sit-
tenlehre des Homers, und den andern über die
Rednerkunst des Homers und Virgils: diese
müssen also auf eine künftige Auflage warten,
oder untkommen: und (es geschehe von diesen

beyden was will) dabit Deus his quoque finem. Ich versichre, daß ich jeden Tag an Sie denke, wenn ich auch ein so gutes Andenken, als Ihre Schwestern von Ihnen sind, nicht bey mir hätte; sehr oft reden wir von Ihnen, und ich finde, daß es selbigen der allerangenehmste Gegenstand der Unterhaltung ist. Ein jeder, der den Lord Digby gekannt hat, muß ihn in immerwährendem Angedenken behalten. Alle erstgebohrne Söhne brauchen nur Ihre Familie zu kennen, um zu wünschen, daß sie ihre Väter bis an das Ende ihres Lebens behalten möchten.

Ich kann den Punkt der kindlichen Liebe nicht berühren, ohne Sie zugleich an eine Frau zu erinnern, die eine aufrichtige, herliche, altfränkische Ehrfurcht für Sie hat, und beständig mit ihrem Sohne sankt, daß er nicht öfter an Sie schreibt, um es Ihnen zu sagen.

Ich wünsche sehr, (doch, was hilft mein Wunsch? Lady Scudamore wünscht es, ihre Schwestern auch) daß Sie bey uns wären, um den schönen Contrast zwischen der Stadt und dem Lande anzustellen, den uns diese Jahres-

zeit an die Hand giebt. Keine Begriffe, die Sie im Winter gesammelt haben, können Ihrer Einbildung das darstellen, was Twickenham (und was Ihr Freund, Sie Johnson von Twickenham) in dieser wärmeren Jahreszeit ist. Unser Fluß schimmert unter einer unbewölkten Sonne, zu gleicher Zeit, da seine Ufer das Grüne beybehalten, welches der Regen darüber verbreitet hat; unsre Gärten bieten ihre ersten Blumensträuße dar; unsre Bäume strecken, wie neue Bekannte, die ein glücklicher Zufall zusammen gebracht hat, ihre Arme aus, um einander zu umfassen, und wachsen sich jede Stunde einander näher und näher; die Vögel zahlen ihren dankenden Gesang für die neue Wohnung, die ich für sie bereitet. Mein Haus ist hoch genug, um das Auge des Reisenden vom Flusse herbey zu locken, der, indem er die Vermischung von Schönheit und Ruinen sieht, sich erkundiget, welches Haus dort eingefallen ist, oder was für eine Kirche dort gebauet wird. So wenig Geschmack haben unsre gemeine Tritonen am Vitruvius; was auch die poetischen Gottheiten des Flusses für Vergnügen finden

mögen, meine toskanische Porticos, oder meine ionische Säulen in ihren Strömen wieder scheinen zu sehen.

Doch (um von diesem prächtigen Styl herabzukommen) das beste, was ich Ihnen von meinen Gebäuden sagen kann, ist, daß es mir etliche wenige Zimmer für einen solchen Freund, als Sie sind, verschaffen wird, oder auch einen kühlen Ort auf ein paar Stunden, für die Lady Scudamore, wenn Sie mir die Ehre erzeigen will (in diesem öffentlichen Wirthshause an der Landstrasse) von Ihrem eignen Apffelwein zu trinken.

Den Augenblick, da ich dieses schreibe, erhalte ich die unvermuthete Nachricht von dem Tode eines meiner Freunde; dieses macht alles, wovon ich geredet habe, Tand! Gebäude, Gärten, Schriften, Vergnügungen, alle Werke, aus was für einem Stoff sie der Mensch nur machen kann, sind, Gott weiß es, unvermögend, ein sterbliches Geschöpf zu beglücken, oder eine unsterbliche Seele zu befriedigen.

5. Brief.

Von Herrn Digby.

Den 21 May 1720.

Ihr Brief, den ich vor zween Posttagen erhielt, war mir eine rechte Arznei, und ich danke Ihnen herzlich für die Stärkung, die er mir gegeben hat. Ich war ganz krank von den Gedanken, daß ich Ihnen diese ganze Zeit über keinen Beweis von der Liebe gegeben habe, die ich Ihnen schuldig bin, und die ich mit eben der Beständigkeit in mir empfinde, als ich an Sie denke. Dieses war mir in der That ein beschwerliches Uebel, bis ich nach Lesung Ihres Briefes sahe, daß es eine höchst vergebliche und thörichte Einbildung gewesen, zu glauben, ich würde Sie auf diese Art beleidigen können. Niemals habe ich einen Eindruck, den Sie je in meiner Seele gemacht haben, mit größserm Vergnügen empfunden, als diesen, der von Ihrer allaugrossen Gütigkeit herrührt, wodurch ich

eines sichern Antheils Ihrer freundschaftlichen Gesinnungen versichert werde.

Ich schöpfte noch viel anders Vergnügen aus Ihrem Briefe. Daß Ihre Mutter sich meiner erinnert, ist mir eine wahre Freude. Ich kann es nicht unbemerkt lassen, wie gleich Sie einander sind. Von der Zeit an, da Sie Jemand eine Gefälligkeit erweisen, halten Sie sich vor eben so verbunden, als derjenige, der sie von Ihnen erhalten hat. Dieses ist in der That eine altväterische Rücksicht, die man ausser Ihrem Hause kaum wo antreffen wird. Jedoch ich habe grosse Hoffnung, viele altväterische Tugenden wieder aufleben zu sehen, seitdem Sie unsrer Zeit eine Liebe zum Homer beygebracht haben. Ich wünsche von Herzen, daß Sie, der Sie ein eben so guter Bürger, als Dichter sind, das Vergnügen haben mögen, eine Besserung der Sitten durch Ihre Schriften zu sehen. Ich bin noch zweifelhaft, ob ich Ihnen zur Vollendung des Homers Glück wünschen soll, da die zween Versuche, deren Sie erwähnen, noch nicht ganz fertig sind; doch wenn Sie bey der Vollendung derselben keine grosse Mühe

vermuthen, so freue ich mich mit Ihnen von Herzen.

Ich habe einen schwachen Begriff von den Schönheiten Twickenhams aus demjenigen, was ich hier um mich sehe. Durch den Regen ist über jeden Baum und über jedes Feld um uns herum, ein Gewisses Grün verbreitet. Die Gärten entwickeln dem Auge jeden Morgen eine Mannichfaltigkeit von Farben; der Duft der Hecken übertrifft alle wohlriechende Sachen, und den Gesang der Vögel hören wir eben so wohl als Sie. Allein, ob ich gleich dieses alles höre und sehe, so glaube ich doch, daß es mich mehr vergnügen würde, wenn Sie hier wären. Ich bemerkte den Mangel dieser Dinge zu Twickenham, als ich mit Ihnen da war, woraus ich schliesse, wie sehr es an Annehmlichkeiten zugenommen haben muß. Wie gütig ist es von Ihnen, daß Sie mich dahin wünschen, und wie unglücklich sind meine Umstände, die mir nicht erlauben, Sie zu besuchen. Sollte ich es thun, so müßte ich meinen Vater alleine lassen, und dieser unruhige Gedanke würde alles Vergnügen vereiteln, das ich bey Ihnen

zu erwarten hätte. Der nemliche Umstand be-
 nimmt mir die Aussicht mancher glückseligen
 Stunde, die ich mit Ihnen in Lord Bathurst's
 Forst zuzubringen hoffte, und ich befürchte, ich
 werde Sie vor dem Winter nicht sehen, es sey
 denn, daß Lady Scudamore nach Scherburne
 käme, in welchem Fall ich Sie inländigst bitte,
 sich, wie Sie ohnedem Willens waren, nach
 Dorsetshire zu verfügen. Möchten Sie sich doch
 in Ihrem neuen Lieblings-Spaziergange recht
 lange vergnügen können! &c.

6. Brief.

Scherburne, den 9 Jul. 1720.

Wie ich finde, so hat sich seit meiner Ab-
 reise von London, die Sprache und die
 Unterredung dorten gänzlich verändert, obgleich
 es erst drey oder vier Monathe sind. Keine
 gewaltsame Veränderung in der natürlichen
 Welt, hat je einen Philosophen so sehr in Er-

saunen gesetzt, als dieses mich thut. Ich hoffe, daß dieses alle Parthey-Wuth legen und mehr Menschenliebe in der Gesellschaft einführen wird. Alle Verläumdungen werden gewiß bey Seite gelegt werden, denn in diesem neuen goldnen Zeitalter findet keine solche Krankheit, als der Spleen ist, mehr statt. Mich entzückt der Gedanke, daß ich bey meiner Zurückkunft in die Stadt nichts, als allgemeine gute Laune antreffen werde. Ich freue mich über den allgemeinen Reichthum, in der Hoffnung, daß er diese Wirkung hervorbringen wird. Man sagt mir, Sie wären bald zufrieden gewesen, und hätten keine solche Vermehrung begehrt, wie Ihnen doch andre gewünscht hätten. Ich urtheile also hieraus, daß Sie der reichste Mann in der Süd-See-Gesellschaft sind, und wünsche Ihnen Glück dazu. Ich darf Ihnen nur mehr Gesundheit wünschen, denn Ruhm und Reichthum besitzen Sie genug. Ich bin &c.

7. Brief.

Den 20 Julii 1720.

Ich würde Ihr liebeiches Begehren, den Zustand meiner Gesundheit zu wissen, längst befriediget haben, wenn nicht Unpäßlichkeit mich daran verhindert hätte. Eben dieses ist auch die Ursache, daß ich so wenig an den Freuden Ihrer Familie, wovon mir die Lady Scudamore Nachricht gegeben, Theil zu nehmen schien. Ihr Schreiben ist zwar nur das Muster von einem Brief, (ein halbes Quartblatt groß) allein ich schätze es eben so sehr, als den kurzen Schein einer Vision, die einem andächtigen Einsiedler verliehen wird. Denn dieses kurze Schreiben enthält, (wie alle Offenbarungen pflegen) das Versprechen eines besseren Lebens in den elyseischen Haynen von Cirencester, wohin, möchte ich fast im Predigerstyl sagen, der Herr uns alle bringen wolle, &c. Mögen wir doch alle, durch verschiedene Wege, nach einer und der nemlichen glückseligen Laube eilen, und Gesund-

sundheit, Friede und gute Laune, uns als Gesellschafterinnen begleiten : dahin mögen ganze Schiffladungen von Nectar (ein Trank des Lebens und des langen Lebens!) den die Sterblichen Spawasser nennen, hingeführt werden, und mögen wir dorten, wie Milton sagt, gleich den Gottheiten.

» Auf Blumen ruhen, und mit frischen
» Kränzen gekrönt, Unsterblichkeit und Freude
» athmen. »

Da ich von Kränzen rede, kann ich die grünen Kleider und Schärpen nicht vergessen, die Ihre Schwestern in dieser Absicht zu machen, versprochen haben : auch erwarte ich Sie in grüner Kleidung, mit einem Jagdhorn an der Seite, nebst einem grünen Huth, dessen Muster Sie aus Osborn's Beschreibung von König Jacob dem Ersten hernehmen können.

Welche Worte, welche Verse, welche Redner- oder Dichtkunst ist vermögend auszudrücken, wie unendlich ich Sie alle hochschätze, liebe und nach Ihnen verlange; ja, ich schätze Sie über alle Grossen dieser Welt, über alle Juden, Mäcker, Subscribenten, Projectmacher, Directors, Sou-

verneurs, Schatzmeister &c. &c. &c. in sæcula sæculorum.

Wenden Sie Ihre Augen von diesem elenden, feilen Zeitpunkt hinweg; wenden Sie sich, aus Verachtung der Söhne des Mammons, zur Betrachtung der Bücher, der Gärten, und des Ehestands, worinnen ich Sie iht verlasse, und (ich Elender) zum Gerstenschleim und Palladio zurücklehre. Ich bin &c.

8. Brief.

Von Herrn Digby.

Scherburne, den 30 Julii.

Ich wünsche Ihnen Glück bey der Wiederkunft des goldenen Alters, denn ein solches muß es doch gewis seyn, da das Geld iht so häufig auf uns herabgeschüttet wird. Ich hoffe, daß diese Ueberfließung viele und gute Früchte, und uns das figurlich: moralische goldene Zeits

alter wieder zurück bringen wird. Gewisse Vorbedeutungen machen mir solches glauben: denn wenn die Musen an einem Hof Vergnügen finden, wenn ich höre, daß Sie oft beym ersten Minister sind, so kann ich von einer solchen Vertraulichkeit nichts anders, als Wiederaufleben und Beförderung der schönen Künste und Wissenschaften erwarten. Ich weiß, Sie wünschen selbige in Ehren und Ansehen zu bringen, weit über das goldne Bild zu erheben, das aufgerichtet worden ist, und angebetet wird: und wenn Sie es nicht thun können, so gebe ich alle dergleichen schöne Hoffnungen auf ewig auf! Es scheint in ihrem Briefe, als wenn Sie aus dieser Ueberschwemmung des Reichthums, eine andre Gestalt der Dinge verkündigen wollten; als wenn Schönheit, Wiß und Tapferkeit nicht mehr unsre Leidenschaften beschäftigen würden, um diesen angenehmen Dingen nachzugehen; wenn dieses ist, und bloß so verschiedene Ungeheuer, als sie der Nilus hervorbringt, aus diesem Ueberfluß entstehen sollen, wer wird denn von denen, die nur irgend etwas milisüchtig sind, nicht nach der Stadt eilen, um zu lachen? Was

wird aus dem Schauspielhause werden? wer wird dahingehen, so lange man eine solche Unterhaltung auf den Gassen findet? Ich hoffe, es wird uns weder an guter Satyre, noch an guter Comoedie fehlen: sollte es geschehen, so mag man wohl glauben, daß dieses Jahrhundert unfruchtbar an Genies ist, denn keines hat je bessere Unterthanen hervorgebracht. Ich bin ic.

9. Brief.

Coleshill, den 12 Nov. 1720.

Ich finde, daß mein Herz von unserm verderbten Zeitalter angesteckt ist. Es mangelt mir der vaterländische Geist, der in dem alten Rom so sehr bewundert wurde, alles, was uns theuer und werth ist, dem gemeinen Wesen aufzuopfern. Ich empfinde so gar eine größere Betrübniß für meine Freunde, die in der Südsee-gesellschaft gelitten haben, als für das Publikum, daß, wie man sagt, dadurch zu Grunde

gerichtet worden ist. Doch ich hoffe, die Ursache sey diese, daß ich nemlich nicht so deutlich und klar einsehe, daß der Untergang des Publikums eine Folge davon ist, als ich den Verlust einsehe, den meine Freunde erlitten haben. Ich glaube, es giebt außer Ihnen sehr wenige, die durch den alten Hesiodo zu überreden wären, daß die Hälfte mehr denn das Ganze ist. Ich weiß nicht, ob ich mich nicht gar über Ihren Verlust freuen soll; indem selbiger mir die Gesinnungen Ihres Herzens gereigt hat. Ich versichre Sie, daß ich hierüber ein Werk erwarte, das noch grösser, als der Homer ist. Es freut mich unendlich, daß Sie mir diese Ihre Gemüthsneigung mitgetheilt haben.

Quid foveat dulci nutricula majus
alumno?

Glauben Sie, werthester Herr, keine Kutsche und Pferde würden Sie meinen Augen mit mehrerem Glanz zeigen können. Ich möchte diesem Anfall von Philosophie nicht gerne so lange nachhängen, bis ich Ihnen verdriesslich würde, sonst könnte ich ihn mit Vergnügen fortsetzen.

Ich sehne mich, Ihre Mutter, und Ihre
 Villa zu sehen: bis dahin will ich nichts von
 Lord Bathurst's Forst sagen, den ich auf mei-
 ner Rückkehr gesehen habe. Gleich nach Weh-
 nachten gedente ich in London zu seyn, wo ich
 die Lady Scudamore, die den ganzen Winter
 auf dem Lande zu verbleiben gedentt, sehr ver-
 missen werde. Ich bin böse auf dieselbe; weil
 ich wahrscheinlicher Weise bey diesem Entschlus
 verlieren werde; ich möchte sie gerne tablen,
 wenn ich nur eine Ursache dazu finden könnte.
 Der Mann ist zu beklagen, der mit einer so schlech-
 ten Feder als die meinige, einen längeren Brief
 zu schreiben hat, als dieser ist: doch kann ich sie
 mit Vergnügen brauchen, um mich Ihrer Mut-
 ter zu empfehlen, und mich zu unterschreiben &c.

10. Brief.

Den 1 Sept. 1722.

Doctor Arbuthnot geht nach Bath, und wird dorten vierzehn Tage, oder noch länger zubringen. Vielleicht wünschen Sie ihn zu sehen, es sey daß Sie ihn brauchen oder nicht. Ich glaube, daß er für jeden Kranken ein so guter Arzt ist, als es irgend einen geben kann, und noch ein besserer für den Gesunden. Er würde sich unvergleichlich für die Frau Maria Digby schicken: sie brauchte nur seinen Vorschriften zu folgen, um ewige Beschäftigung und Unterhaltung der Seele zu haben, und doch dabei so thätig zu seyn, als Sie es nur wünschen kann: doch, ich befürchte in der That, sie würde ihn im Spazierengehn ermüden, denn (wie mir der Dechant Swift sagte, als ich zum erstenmal den Doctor sahe) „Er ist ein Mann, der alles thun kann, ausgenommen, zu Fuß gehen.“ Sein Bruder, der kürzlich nach England gekommen ist, geht auch nach Bath, und

R 4.

ist ein noch weit auſſerordentlicher Mann, als der Art, und gewiß der Mühe werth, daß Sie ſich dahin begeben, um Ihn kennen zu lernen. Der Geiſt der Menſchenliebe der für unſere Welt ſchon ſo lange verſtorben iſt, iſt in ihm wieder aufgelebt. Er iſt der feurigſte Philoſophe; er hat allezeit auf eine ſo warme, ja auf eine ſo ungeſtüme Art Recht, daß alles um ihn herum, ihm beſtimmt, und er alles mit in ſeinen eignen Wirbel reiſt. Er iſt ein Stern, der dem Anſehn nach ganz Feuer zu ſeyn ſcheint, und in der That lauter Menſchenliebe iſt, und nichts als wohlthätige Einflüſſe hat. Giebt es auch gleich andere Menſchen in der Welt, die einem Freund dienen könnten, ſo glaube ich doch, daß er der einzige ſey, der da machen könnte, daß ein Feind einem Freunde diene.

So wie das ganze menſchliche Leben bunt, und mit Gewinn und Verluſt vermiſcht iſt, (obſchon das letzte gewißer und unerſchlicher als das erſte dauerhaft und befriedigend iſt) ſo habe auch ich, zu der Zeit, da ich die Bekanntschaft eines würdigen Mannes erlangt, eine andere verlohren, nemlich einen ſehr leutfeligen, men-

schenfreundlichen und umgänglichen Nachbarn,
 den Herrn Stonor. Mit Recht treibt uns der
 Verlust eines Freundes von diesem Karakter an,
 einen höheren Werth auf diejenigen zu setzen,
 die uns übrig bleiben, obgleich der Grad unserer
 Hochachtung verschieden seyn kann. Seneca sagt:
 Nichts sey in dem menschlichen Leben so traurig,
 oder versöhne uns so schnell mit dem Gedanken
 unsers eigenen Todes, als der Anblick und die
 Betrachtung, wie ein Freund nach dem andern
 um uns her zu Boden fällt. Wer möchte wün-
 schen allein stehen zu bleiben, als der einzige
 übrigbleibende Ruin, die letzte schwankende Säule
 von dem ganzen Gebäude der Freundschaft, das
 einst so groß, dem Anschein nach so stark war,
 und doch so plötzlich sinkt und begraben wird?
 Ich bin &c.

II. Brief.

Ich bin von der Gültigkeit Ihrer Familie genugsam überzeugt, um zu glauben, daß Ihnen allen die Nachricht von meiner glücklichen Zurückkunft in Twickenham angenehm seyn wird; doch bin ich ernstlich gesonnen, Ihnen noch einmal mit meiner Person entweder zu Coleshill oder zu Scherburne beschwerlich zu fallen; denn so sehr mir auch der eine von ihren Landsitzen gefällt, so kann es doch mit diesem Gefallen eben so beschaffen seyn, wie mit dem Gefallen, den ich an einer Person Ihrer Familie finde: wenn man die übrigen gesehen hat, so gefallen Sie einem alle. Ich bitte, machen Sie Ihnen meine Empfehlung. Ich wünsche Ihnen alle Glückseligkeit, die Ihnen etwa mangeln möchte, und die Fortdauer aller derjenigen, die Sie schon haben: Lady Scudamore muß ich von Ihnen absondern, welches sie, wie ich befürchte selbst thun wird, noch ehe Sie diesen Brief erhalten werden. Ich wünsche ihr also eine glückliche

Reise, und werde dereinsten versuchen, ob sie so gut auch lebt, wie Sie: doch, ich zweifle sehr, ob sie so ruhig wird leben können: ich vermüthe, daß bey ihrer Ankunft, und an ihrem und Miss Scudamore's Geburtstest die Glocken läuten, und die ganze Geistlichkeit des Landes kommen, und ihre Hochachtung bezeugen werden: indem so wohl die Geistlichkeit als die Glocken, von Mutter und Tochter weitere Beschäftigung erwarten. Nuter diesem wohnt auf der einen Seite von ihrem Sitz die Lady Conningsby, und auf der andern Herr B.... Doch, ich werde, wenn die Tage und die Jahre herankommen, mich aus Liebe zu ihr, an alles dieses wagen.

Ich bitte den Lord Digby versichert zu seyn, daß ich besser denke, um mich mit einer gemeinen Danksagung gegen Iha, zu begnügen.

Ich bin, in eben so aufrichtigem Verstande des Wortes, sein Diener, als Sie sein Sohn sind, oder er Ihr Vater ist.

Ihr muß ich mich auch erkundigen, wie meine letzte Reisegefährten von Clarendon aus, nach Hause gelanget sind, und den Herrn Philips bitten, mich bey seinem Aepfelwein nicht zu ver-

geffen, und dem Herrn W. . . . zu fagen, daß ich gestorben und begraben bin.

Ich wüñsche den jungen Fräulein, die ich fast ihres guten Namens beraubt hätte, einen bessern an dessen statt: ja einer jeden von ihnen eben den Namen, der ihnen, um des Mannes willen der ihn führt, am besten gefällt. Ich bin &c.

12. Brief.

1722.

Die Art, mit der Sie Ihr Stillschweigen entschuldigen, ist für mich ein sehr lieber Vorwurf. Ich weiß, ich verdiente Tadel, allein ich weiß auch, daß es nicht mein Vorsatz war, ihn zu verdienen, und (was das glücklichste von allem Wissen ist) ich weiß, daß Sie mir verzeihen werden: denn, es ist gewiß nichts befriedigender, als eines Freundes versichert zu seyn, der unsere Schwachheit übersteht, und ein

jedes Beyspiel davon ist eine neue Ueberzeugung seiner Freundschaft.

Wenn ich die ganze Zeit meines Lebens immer bey dem Vorhaben bleiben und mich nie zur Thätigkeit erheben soll, so brauchte ich gar sehr jene liebreiche Gemüthsverfassung, die ich in Ihnen wahrgenommen habe. Doch, ich hoffe von mir etwas bessers, und bin völlig entschlossen, Sie diesen Sommer zu Scherburne zu besuchen. Man sagt mir, daß Sie sich alle sehr eifertig wegbegeben wollen, und daß Lady Digby sich in einem Briefe an die Lady Scudamore verlauten lassen, sie wolle des Lord Bathurst's Forst im Vorbeyreisen besuchen. Ich kann Ihnen nicht ausdrücken, wie sehr ich wünsche, Ihr Führer durch diesen bezauberten Wald zu seyn: ich sehe mich als den Zauberer an, der in diesem Walde angestellt ist, ohne welchen kein Sterblicher zu dem Innersten dieser geheiligten Schatten dringen kann. Ich könnte ganze Tage zubringen, bloß die zukünftigen Schönheiten, die ist nur noch in der Einbildung liegen, und erst angebracht werden sollen, zu beschreiben: das Schloß, das gebaut werden soll: die Pavillons die da

glänzen, und die Säulengänge, die sie zieren sollen: ja was noch mehr ist, die Zusammenkunft der Themse und der Severne, welche, (wenn der edle Eigenthümer schönere Träume, als gewöhnlich hat) durch geheime Hölen, nicht über zwölf oder funfzehn Meilen lang, zusammengeleitet werden sollen, bis sie sich erheben, und ihre Vermählung mitten in einem unermesslichen Amphitheater feyern, welches noch nach hundert Jahren, die Bewunderung der Nachkommenschaft erregen soll. Bis aber die bestimmte Zeit, die diese Wunderwerke hervorbringen soll, herankömmt, muß sich die Lady begnügen, das zu sehen, was ist nichts weiter als der schönste Wald in England ist.

Die Gegenstände, welche, in diesem Theile der Welt, die Augen auf sich ziehen, sind von ganz anderer Natur. Alles Frauentimmer von Stande folgt dieses Jahr dem Lager im Hyde park, wohin sich auch die ganze Stadt begiebt, um den prächtigen Gastereyen, die die Officiere u. geben, beyzuwohnen. Die Schtischen Damen, die in Kriegswagen wohnten, folgten dem Gepäcke nicht getreuer. Die Matronen,

gleich den Spartanerinnen, begleiten ihre Söhne in's Feld, um Zeuginnen ihrer glorreichen Thaten zu seyn, und die Mädchen, mit allen ihren ausgekranteten Reizen, ermuntern die Tapferkeit der Krieger. Thee und Caffee dienen an statt der spartanischen schwarzen Brühe. Dieses Lager scheint mit immerwährendem Siege gekrönt zu werden: denn jedesmal geht die Sonne unter dem Donner der Kanonen auf, und bey der Musit der Geigen wieder unter. Nichts mangelt hier, als die beständige Gegenwart der Prinzessin, um die Mater Exercitus vorzustellen.

Zu Ewickenham fährt die Welt ganz anders. Hier giebt es gewisse alte Leute, die meine ganze Zeit wegnehmen, und mir kaum erlauben wollen, andere Gesellschaft zu halten. Sie wurden hier durch einen ihres Gleichen eingeführt, der mich vollkommen rauh gegen alle meine Zeitgenossen gemacht hat, und kaum zugeben will, daß ich sie ansehe. Die Person, über welche ich mich beklage, ist der Bischoff von Rochester. Doch erlaubt er mir (weil er etwas von Ihrem Charakter, und von Ihrer Familie ihrem gehört

hat, nemlich, daß Sie von der alten Secte der Moralisten wären) drey oder vier Seiten an Sie, voll zu schreiben, und Ihnen zu sagen (was diese Art Leute nie ohne Wahrheit und religiöser Aufrichtigkeit sagen) daß ich bin und ewig seyn werde ic.

13. B r i e f.

Eben die Ursache, die Sie verhinderte an mich zu schreiben, verhinderte auch mich, ich meine die angenehme Erwartung, Sie in der Stadt zu sehen. Seitdem ich mich hier bey meiner Mutter freywillig eingeschlossen, und von aller andern Gesellschaft entfernt habe, (denn es ist doch nicht mehr als natürlich und billig, daß ich mich mit ihr eben so wohl betrübe, als erfreue,) kann ich Ihre Abwesenheit von London desto besser ertragen; es würde auch nicht gar vernünftig und billig gewesen seyn, Sie aus den ersten warmen Umarmungen ihrer Freunde,
nach

nach einem Krankenzimmer hinzuschleppen. Meine Mutter ist, Gott sey Dank, ganz wunderbarer Weise wieder hergestellt, zwar noch nicht so weit, daß sie sich aus ihrem Zimmer wagen dürfte, aber doch gut genug, um einige wenige besondere Freunde zu genießen, wenn selbige die Gütigkeit haben, sie zu besuchen. Ich kann Ihnen das Zimmer, worinnen wir sitzen, aus einer Ursache, (und das ist eine Lieblings-Ursache) empfehlen, nemlich, weil es das wärmste im ganzen Hause ist; wir und unser Feuer werden auf gleiche Art Ihnen ins Gesicht lächeln. Wir haben ein persianisch Sprichwort, welches sagt, (und wie ich glaube, ziemlich artig) die Unterredung mit einem Freunde erhellet das Auge. Ich halte dieses für einen noch angenehmeren Glanz, als das Feuer, welches Sie beschreiben.

Ich wünsche Ihnen und den Ihrigen, daß Sie, im metaphorischen Sinn, Ihren Heerd lange genießen mögen. Sie, die Sie mit Ihrer Familie, ganze Wintermonathe vor Ihrem Camin so angenehm zubringen, eine weit vernünftigerer Belustigung, und die ein unverderb-

tes Herz weit besser fühlt, als alle schimmernde Gastereyen, zahlreiche Lichter und der falsche Glanz einer Assemblée von leeren Köpfen, tranken Herzen und falschen Gesichtern.

Sie sagen, daß Sie von einigen Gesichtern von meiner Bekanntschaft, die Sie in der Stadt sehen werden, viel Vergnügen erwarten. Ich rathe, daß Sie hiemit die Frau Howard und Blount meynen, und ich versichre Sie, daß Sie eben so viel Vergnügen an ihren Herzen finden müssen, wenn diese Damen das würtlich sind, was sie bisweilen in Ansehung Ihrer ausdrückten.

Glauben Sie, wehrthester Herr, daß ich von Ihnen allen, ein sehr getreuer Diener bin.

I4. Brief.

Von Herrn Digby.

Scherburne, den 14 Aug. 1723.

Ich kann von einer so angenehmen Bewir-
thung, als ich bey Ihnen auf dem Lande
genossen, nicht zurückkehren, ohne Ihnen meine
Erkenntlichkeit zu bezeigen. Ich danke Ihnen
herzlich für den neuen angenehmen Begrif vom
Leben, den Sie mir daselbst gegeben haben: er
wird lange in mir fortbauren, denn er hat sich
meiner Einbildung sehr stark eingepägt. Ich
wiederhole das Andenten desselben sehr oft, und
werde diese Fähigkeit der Seele, wegen dem
Vermögen, das sie mir giebt, mich auch ab-
wesend auf Ihrem Landgute zu vergnügen, izt
mehr als jemals hochschätzen. Da Sie alles
Vergnügen des Landlebens, und wie ich glau-
be, ein zufriedenes Gemüth besitzen, was kann
ich Ihnen noch mehr wünschen, als Gesundheit,
um es genießen zu können? und diese wünsche

ich Ihnen so herlich, daß es mir so gar lieb seyn würde, zu hören, daß Ihre rechtschaffene alte Mutter ihr gantes gegenwärtiges Vergnügen, welches sie aus der unermüdeten Sorgfalt für Sie schöpft, hätte aufgeben müssen, weil sie durch ihre beste Gesundheit, von derselben Unnöthigkeit, überzeugt worden.

Ich bin unruhig, und werde es so lange seyn, bis ich höre, daß Sie diesen Brief erhalten haben: denn Sie haben mir durch den Ihrigen das größte Vergnügen, das man sich nur denken kann, verursacht, und ich bin ungeduldig, Ihnen meine Erkenntlichkeit dafür zu bezeigen. Wenn ich auf irgend eine Art diejenige freundschaftliche Wärme und Liebe verdiene, mit der Sie schreiben, so geschieht es dadurch, daß ich ein Herz voll Liebe und Hochachtung gegen Sie habe; dergestalt, daß ich das größte Vergnügen des Lebens verlieren würde, wenn ich Ihre gute Meinung verlieren sollte. Es erfreuet mich überaus sehr, daß ich von Ihnen unter die Zahl rechtschaffener Männer gerechnet werde; denn ob ich gleich, wegen der Meinung, welche die meisten von mir haben

mögen, eben nicht recht sehr bekümmert bin, so gestehe ich doch, daß es mich kränken würde, wenn Sie und einige wenige andre nicht gut von mir denken sollten. Ich will zwar meine eigne Kräfte nicht in Zweifel ziehen, doch aber ist mir dieses ein neuer Bürge für meine Rechtschaffenheit, daß ich diese nicht aufgeben kann, ohne mich zugleich Ihrer Hochachtung verlustig zu machen.

Beständige Unruhe und schlechte Gesundheit haben mich seit einigen Jahren so entsetzt, daß ich manchmal befürchte, ich scheine meinen besten Freunden nicht mehr derjenige zu seyn, der ich doch wirklich bin. Krankheit ist ein großer Tyrann. Sie thut einem warmen Herzen großen Schaden, erstickt seine Hitze, und läßt nicht zu, daß sie sich durch Thätigkeiten äußern kann. Allein ich hoffe, daß ich nicht lange mehr diese Klage führen werde; ich habe andre Hoffnungen, die mich auch vergnügen, ob sie gleich nicht so wohl gegründet sind; und diese bestehen darinnen, daß Sie mit dem Lord Bathurst eine Reise in die westliche Gegenden unternehmen werden. Doch wage ich es nicht, von der Wahr-

ſcheinlichkeit dieſer Sache zu urtheilen, weil ich nicht gern das Vergnügen, welches mir dieſe Muthmaſſung verursacht, möchte fahren laſſen. Es betrübt mich, wenn ich daran denke, wie weit ich von Ihnen, und von dem vortrefſlichen Lord, den ich liebe, entfernt bin! Ich denke an ihn, als an einen, der mir meine Krankheit erleichtert hat, indem er meine Schwachheiten auf eben die Art ertragen, wie Sie beſtändig gethan haben. Ich betrachte ihn auch öfters in einem andern Lichte, welches ihn mir ſchätzbar macht. Mit ihm kommen Sie mir, ich weiß nicht, durch was für eine Verbindung, beſtändig in die Gedanken, als ob ſie unzertrennlich wären. Ich habe, wie Sie muthmaſſen, bey dem Grabe des Ritter Walter Raleighs manche philoſophiſche Grille, wovon Sie einen groſſen Theil ausmachen. Sie begeben ſich gemeinlich mit mir dahin, und gleich einem guten Genius, billigen und beſtärken Sie alle meine Geſinnungen, die auf Ehre gegründet ſind. Für dieſen guten Dienſt, den Sie mir oft ohne Ihr Wiſſen erzeigt haben, muß ich nunmehr Ihnen meine Erkenntlichkeit bezeigen, damit

mir mein eignes Herz keine Undankbarkeit vorrücken und mich beunruhigen möge, wenn ich wieder an diesem traurigen Ort meinen Gedanken nachhängen sollte. Ich habe keinen Raum mehr übrig, verschiedene Fragen wegen der Odyssee an Sie zu thun, wie ich es anfangs Willens war. Lassen Sie mich wissen, wie weit Sie den Ulysses auf seiner Reise gebracht, und wie Sie sich unterwegs mit ihm unterhalten haben. Mich verlangt auch von Ihrer und der Frau Pope Gesundheit, und von allem, was Ihnen sonst zugehört, einige Nachricht zu erhalten.

Wie wachsen die Pflanzen in Ihrem Garten? Wie sehen die Bäume aus, und wie kommen die Brocoli und Fenchio fort? Namen, die schwer zu buchstabiren sind! wie blühet der Mohn? und was für Beyfall findet das grosse Zimmer? was für Belustigungen haben Sie angestellt, entweder in der Grotte, oder auf der Themse. Ich möchte wissen, wie Sie alle Ihre Stunden zubringen, alles was Sie sagen, alles was Sie thun: wovon ich noch weitere Fragen an Sie thun würde, wenn nicht mein

Papier voll wäre, und Ihrer schonte. Mein Bruder Edward ist ganz der Ihrige; dieß verlangt auch mein Vater, und jede Seele hier zu seyn, deren Name Digby ist. Meine Schwester will besonders die Ihrige seyn. Was kann ich noch hinzufügen? Ich bin ic.

15. Brief.

Den 10 Octobr.

Ich war im Begriff eine weit längere Reise als nach Bermudas anzutreten: so gar nach jenem unentdeckten Lande, aus dessen Gränzen kein Reisender zurückkehrt.

Vor sechs oder sieben Tagen brachte mich ein hitziges Fieber im vollen Gallop dahin — — doch hier haben Sie mich ikt wieder, und das ist alles, was ich davon sagen werde; seit der Zeit hat mich eine unartige Lahmheit zweymal so lange zu Hause gehalten, als wenn das

Schicksal (nach der vorhergehenden gefährlichen Krankheit) sagen wollte: „du sollst weder in die andre Welt gehen, noch in dieser dich hinbegeben, wo es dir gefällt. „Wer weiß, ob ich sonst nicht schon zu Home-lacy gewesen wäre?

Ich hege mit Ihnen gleiche Gesinnungen, ahme Ihren Vergnügungen nach, und wünsche mir Ihre Gesellschaft. Sie sind alle ein Herz und eine Seele, wie von den ersten Christen gesagt wird: dieses gleicht dem Reiche der Gerechten auf Erden; kein boshafter Elender Sie zu stören: sondern eine Gesellschaft versuchter und erkannter Freunde und wechselseitige Tröster, die böse Menschen und böse Tage gesehen, und sich durch höhere Rechtchaffenheit des Herzens über beyde hinweg gesetzt haben, und ihr Ihre Belohnung einernchten. Warum wollen Sie aus eigenem Antrieb, ein solches tausendjähriges Jahr zu London zubringen? Auf jenen Bühnen der streitenden Thorheit eine Seelenwandrung (wenn ich es so nennen darf) in andre Geschöpfe anstellen, da Sie ewig zu Home-lacy, nach Vernunft und Billigkeit siegprangend herrschen könnten? Ich berufe mich auf eine dritte Lady

in Ihrer Familie, die, wie ich glaube, die unschuldigste von Ihnen allen, und am wenigsten von der eiteln Mode und Gewohnheit eingenommen ist; auf diese beruffe ich mich, ob nicht jede Seele von Ihnen, ein besserer Mann, ein besserer Gesellschafter, und glücklicher ist, wo sie ist sind? Ich verlange ihre Meynung schriftlich von ihrer eignen Hand in Ihrem nächsten Briefe zu lesen. Ich meine von dem Fräulein Scudamore. *) Ich bin überzeugt, daß, wenn sie ihre Meynung sagen, und die Urtheilungskraft, die ihr Gott gegeben hat, brauchen wolte oder dürfte, sie Ihnen alle mehr Gedankenfülle einflößen, und zum Errothen bringen würde, so daß Sie wie Menschen, die ihre eigne Glückseligkeit empfinden, die Stadt vergessen und zu Hause bleiben würden. Ich bin nicht ohne alle Hoffnung, daß, da Sie ein Parlamentsglied und eine Dame von Stande, den ganzen Winter durch, der Welt entziehen kann, ich Ihnen nicht das folgende Jahr mit

*) Fräulein Scudamore war zu dieser Zeit sehr jung, und ward hernach Herzogin von Beaufort.

solchen Beweisgründen über den Hals kommen sollte, die Sie alle zwingen werden, mit mir nach Bermudas, *) den Sitz aller Glückseligkeiten, und das neue Jerusalem der Gerechten, zu fahren.

Reden Sie nicht vom Abnehmen des Jahrs; die Fahrzeit ist gut, wo es die Leute sind; es ist die beste Zeit des Jahrs für einen Mahler; es ist mehr Mannichfaltigkeit der Farben in den Blättern; die Aussichten fangen an, sich durch die dünneren Wälder über die Thäler, und durch die hohen Bögen der Bäume, zu den höheren Gewölben des Himmels zu öffnen; der Morgenthau beperlet jeden Dornbusch, und streuet Diamanten über den grünen Mantel der Erde; die Fröste sind frisch und gesund, was verlangen Sie weiter? Auch der Mond scheint, in diesen kalten Nächten, zwar nicht für Liebende, aber doch für Sternkundige.

*) Um diese Zeit machte der Dechant Berkley den Entwurf, eine neue Colonie in Bermudas, zur Fortpflanzung der christlichen Religion, und Einführung der Wissenschaften in Amerika anzulegen.

Haben Sie keine Teleskopia, *) wodurch Sie auf eine unschuldige Art seine Flecken und Mackeln vergrößern können? Befriedigen Sie sich damit, und gehen nicht an einen Ort, wo Ihre eigne und die Augen aller andrer, auf ihren Nächsten gerichtet, Teleskopia werden würden. Entziehen Sie sich wenigstens, (denn was ich vorher gesagt habe, betrifft bloß das Frauenzimmer, und denken Sie nur ja nicht, daß ich andre Augen, als der Frauenzimmer ihre beschreiben werde) entziehen Sie sich, sage ich, jenem eiteln, geschäftig-scheinenden Sanhedrin, wo Weisheit oder Nicht-Weisheit ein ewiger (nicht wie vor Kurzem in Irland, ein zufälliger Streit) ist.

Wenn Sie aber guten Rath verachten wollen, und sich doch entschliessen sollten nach London zu kommen, so werden Sie mich hier treffen, da ich just das thue, was ich nicht thun sollte, da ich wohne, wo ich es nicht sollte, und ein ganz weltliches und müßiges Leben führe. Kurz,

*) Um diese Zeit wurden diese Ferngläser zur Vollkommenheit gebracht.

Sie werden an mir einen so vollkommenen Antiberjudianer finden, als irgend einer in der Welt ist. Werthester Herr, sagen Sie dem Frauenszimmer, daß ich ihr Diener bin; Sie kennen mich als ic.

16. Brief.

Den 12 Aug.

Ich bin über einen Monath in Buckinghamshire und Oxfordshire von einem Garten zum andern herum gewandert, und doch immer mit frischem Vergnügen nach Lord Cobham's Sitz zurückgekommen; es würde mir leid thun, der Lady Scudamore's Landgut zu sehen, ehe es alle Vortheile der Verbesserungen des Lords B erhalten hat; und dann will ich etwas erwarten, daß den Gewässern von Risins und den Wäldern von Dakley gleich kommt, welches (ohne Schmeicheley) so gut seyn würde, als nur etwas in unserer Welt seyn kann:

denn was die hängenden Gärten zu Babylon, das Paradies des Cyrus, und des Charawaggi von China seinen anbetrifft, so habe ich wenig oder gar keinen Begriff davon; aber ich getraue mir zu sagen, daß der Lord B. . . ihn hat, weil sie gewiß alle sehr groß und sehr wild sind. Ich hoffe, die Madame Maria Digby ist nunmehr seiner Gnaden Extravagante Bergerie ganz müde, und sitzt oder lehnt sich eben jetzt an einer Rasenbank, von zu vielem Tanzen und Singen, das sie auf sein Bitten und Antrieb verrichtet, ganz ermattet. Ich kenne, werthester Herr, Ihre Liebe zur Ruhe so wohl, daß Sie Gefahr laufen, aus lauter Ruhe, keine Ruhe zu genießen, und aus lauter Philosophie kein Philosoph zu werden, wenn Sie nicht die Gährung, in die Sie der Lord B. . . . versetzen wird, dazu bringt. Einer von Seiner Gnaden Grundsätzen ist, daß eine gänzliche Enthaltung der Unmäßigkeit eben so wenig Philosophie ist, als eine gänzliche Einschläferung der Sinnen Ruhe ist. Kurz, lassen Sie Ihre Leibes- und Gemüthsverfassung ihre Wirkungen haben, ich wette doch, daß Sie sich für jeden

von uns schicken werden, wenn Sie diesen Winter in die Stadt kommen. Die Thorheit wird so lange über Sie lachen, bis Sie alle Gebräuche der hiesigen Gesellschaften annehmen; nichts wird fähig seyn, Ihren Umgang mit derselben zu verhindern, als Unpäßlichkeit, die, wie ich hoffe, weit von Ihnen entfernt bleiben wird. Ich erzähle Ihnen das schlimmste, was Sie überfallen kann, denn vor dem Laster sind Sie gesichert. Die Thorheit aber ist das Loos jedes ehrlichen Mannes, ja so gar jedes Menschen von guter Laune; sie ist die Wurze des menschlichen Lebens, und Narren sind, in gewissem Verstande, das Salz der Erde; ein wenig, ist vortreflich, ein ganzes Maul voll aber heißt mit Recht, der Teufel!

So viel, was Ihre und meine Belustigung nächsten Winter anbetrifft. Ich beneide Sie iht weit mehr, als ich Sie alsdann nicht beneiden werde; denn wenn auf Erden ein Bild des Paradieses ist, so ist es die vollkommene Einigkeit und die Gesellschaft, die Sie alle um sich haben. Ich wollte, daß mein unschuldiger Neid und meine Wünsche für Sie alle, Ihnen allen

bekandt wären, welches weit besser ist, als Ihnen Complimente zu machen, denn sie sind innerlicher Beyfall und Hochachtung. Lord Digby hat an mir einen aufrichtigen Diener, und würde ihn finden, wenn Gelegenheit für mich da wäre, es zu bezeugen.

17. Brief.

Den 28 Dec. 1724.

Sie ist die Zeit Ihnen ein glückliches Ende des einen und einen glücklichen Anfang des andern Jahres zu wünschen; allein es ist Ihnen bekandt, wie Sie beyde selbst so machen können, wenn Sie nur immer so fortfahren zu leben, wie Sie es seit langer Zeit gewohnt sind. Was die guten Werke anbetrißt, so sind das Dinge, die ich weder gegen diejenigen, die sie begehen, noch gegen die, welche sie nicht begehen, nennen darf; die ersten sind zu bescheiden, und die andern haben zu viel Eigenliebe, um das

das anzuhören, was entweder zu altmodisch, oder zu privat geworden ist, nur einen Theil der Eitelkeit, oder des Ruhms in dem 17ten Jahrhundert auszumachen. Doch wäre es zu wünschen, daß die Menschen dann und wann die guten Werke, wie die alten Garderoben betrachten, bloß wenn zufälligerweise eines oder das andere wieder Mode werden sollte; so wie die uralten englischen Wulste, in den heutigen Reifröcken wieder aufleben, (man kann selbige mit der christlichen Liebe vergleichen, weil sie eine Menge Sünden bedecken.)

Man sagt mir, daß zu Coleshill noch auf diese Stunde gewisse uralte christliche Liebe und Andacht im Gebrauch seyn sollen: daß ein gewisses Ding, das man christliche Fröhlichkeit nennt (die sich mit Weihnachtspasteten und Zwetschgenbrühe sehr wohl verträgt) und wovon die alten Predigten und Kalender häufig Meldung thun, noch bey Ihnen lebt und ausgeübt wird: daß, den Hungrigen zu speisen, und den Armen Almosen zu geben, annoch in einer so kleinen Entfernung, als vierzig Meilen von London sind, mit

zu einem wesentlichen Theil der guten Haushaltung gerechnet werden; und leglich daß Gebete und Ochsenbraten gewisse Leute eben so glücklich machen, als eine Sure und eine Flasche thun können. Allein, hier in der Stadt, haben alle diese Dinge längstens bey Männern, Weibern und Kindern aufgehört. Die christliche Liebe nimmt nicht allein in der Selbstliebe ihren Anfang, sondern endiget sich auch in derselben: anstatt der vier Haupttugenden herrschen ist vier Hoftugenden. Wir haben List, anstatt Klugheit Raub, anstatt Gerechtigkeit, den Mantel nach dem Winde hängen, anstatt Standhaftigkeit, und die Ueppigkeit vertritt die Stelle der Mäßigung. In dem Stande der Unwissenheit, worinn Sie leben, wo Sie nichts als Ruhe, Religion und gute Laune sehen, mögen Sie sich einbilden, was Sie wollen; bey uns, wo die Leute die Welt kennen, und mit Ehre, Ruhm und Ansehn zu leben wissen, ist der Fall gerade so, wie ich es Ihnen hier erzehle.

Ich wünsche, daß der Himmel die Augen der Menschen öffnen, und sie fühlen lassen möchte, welches von diesen beyden rechts ist: ob wir, nach

gehöriger Ueberzeugung, den Partheygeist, das Spielen, das Gasteriren, und alle Arten von Ueppigkeiten verlassen, und Ihr Landleben erwählen sollen, oder ob Sie Ihre Gebete, Ihr Almosengeben, Ihr Lesen, und Ihre Leibesübung verlassen, und unsere Lebensart annehmen sollen. Ich wünsche (sage ich) daß einem jeden diese Sache so klar und deutlich wäre, als es Ihrem geneigten Freund und Diener ist ic.

18. Brief.

Den 21 April, 1726.

Ich habe grosse Lust an Sie zu schreiben, ob ich gleich durch Schreiben, eben so wenig, als ichs durch Worte konnte, ausdrücken vermag, wie sehr ich Theil an Ihrem Leiden nehme. Natur und Hochachtung sind bey Ihnen vereinigt, Ihre Betrübniß zu vergrößern. In der letzteren bin ich Ihnen gewissermaassen

gleich, und das Band der Freundschaft kömmt der Zärtlichkeit der Natur sehr nahe. Doch Gott weiß, kein Mensch ist weniger geschickt Sie zu trösten, weil Niemand die Größe Ihres Verlusts tiefer empfinden kann, als ich. Selbst diejenige Tugend, welche seinen jetzigen Zustand für allen betrübten Zufällen bewahret, denen der unsrige unterworfen ist, vergrößert nur unsere Betrübniß, daß sie so weit von unserm Gesichte, von unsrer Liebe, und von unsrer Nachahmung entfernt ist. Denn die Freundschaft und der Umgang mit rechtschaffenen Männern macht uns nicht nur glücklicher, sondern macht uns auch besser. Nur ihr Tod verschafft ihrer Glückseligkeit einen Vorzug für der unsrigen, die wir ohne Zweifel noch nicht zu jenem Grade der Vollkommenheit gelangt sind, welche eine unmittelbare Belohnung verdienet. Daß Ihr geliebter Bruder und mein geliebter Freund so beschaffen gewesen sey, davon scheint mir sein Tod selbst ein Beweis zu seyn. Gewiß, die Vorsicht will tugendhafte Männer der Welt, die deren so nöthig hat, nur so lange leihen, als sie uns solche, nach ihrer Gerechtigkeit gegen dieselben,

lassen kann. Meine Seele müsse bey denen seyn, die rechtschafne Gesinnungen gehabt, und diesen Gesinnungen gemäß rechtschaffen gehandelt haben; und ich weisse nicht, woforne dieser Wunsch erhört wird, daß ich zu ihm kommen werde. Lassen Sie uns sein Andenken auf eine solche Art erhalten, die ihm am liebsten seyn würde, dadurch, daß wir erwägen, wie sein Benehmen bey einem jeden Zufall unsers künftigen Lebens würde beschaffen gewesen seyn, und daß wir in jedem Falle eben so handeln, wie wir glauben, daß er würde gehandelt haben; so werden wir ihn beständig vor unsern Augen, und in unsern Herzen, noch mehr aber in unserm Leben und Sitten haben. Ich hoffe, wenn wir ihn künftig antreffen werden, so werden wir genauer mit ihm vereiniget, und folglich nimmermehr wieder von ihm getrennt werden. Ich will nur noch ein paar Worte hinzufügen, (die dasjenige betreffen, was von Ihnen und mir noch übrig geblieben, nachdem ein so schätzbarer Theil von uns dahin ist) sie bestehen in der Bitte, daß Sie als ein Vermächtniß die erledigte Stelle in einem Herzen annehmen, wel-

ches ihm, als er es mit solchen Hoffnungen, Wünschen und Neigungen gegen sich erfüllen konnte, die einem Sterblichen gemäß waren, aufrichtig und eifrig ergeben war, und welches, (ich versichre Sie bey der Aufrichtigkeit der Betrübniß, die mein eigener Verlust verursacht) treulich zu Ihren Diensten seyn wird, solange ich fortfahre sein Andenten*) zu lieben, das ist, so lange ich fortfahre ich selbst zu seyn.



*) Der Herr Robert Digby starb im Jahr 1726, und wurde in der Kirche zu Sherburne in Dorsetshire begraben; Seine Grabschrift hat Pope selbst verfasst.